

## SITZENBERG IM LAUFE DER GESCHICHTE

### Schloss Sitzenberg

Weithin die w. Ebene des Tullnerfeldes beherrschend liegt auf der Kuppe eines vorgeschobenen, isolierten Bergkegels das Schloss. Es beherbergt eine höhere Bundeslehranstalt für landw. Frauenberufe. Da von der hochma. Dynastenburg nichts mehr erhalten ist, ist die Anlage als umgebautes Renaissance-Schloss zu bezeichnen.

Von dem im O der Bergkuppe gelegenen Sattel für die Auffahrt zunächst durch ein sperrendes Torwächterhaus aus d. l. H. d. 17. Jh. Vischer zeichnete es 1672 als 2 gesch., überdachten Bau mit rundbogiger Tordurchfahrt und Schlitzscharten. Eine unbewehrte Verebnung (Schussfeld vor dem Tor) leitet zum breiten Halsgraben vor der Hauptfront des Schlosses, die gegen W gekehrt ist. An den übrigen Fronten war es früher von einem Zwinger umgeben, von einer Mauer mit Schlitzscharten und Wehrgang umschlossen. Die Mauer war auch mit mehreren Rundtürmen mit Kegeldächern bewehrt. Über den erhaltenen Halsgraben führte 1672 eine Holzbrücke. Von der im Hochbarock erbauten Brücke sind die Mauerschlitze der Kettenrollen erhalten.

Heute führt eine Steinbrücke mit 4 Bogen ansteigend zum Schlossportal. Wenn man das Eingangsgeschoß als Obergeschoß zählt - der Anblick der S- oder N Front fordert dies, - so war das Schloss schon 1672 3gesch. und so hoch wie heute. Schon damals war die W-Front von 2 ebenfalls 3gesch. Rundtürmen flankiert, deren Kegeldächer - heute pilzförmige Blechhelme - bis zur Höhe des Dachfirstes des Schlosses reichten bzw. reichen.

Das Schlossportal erhielt um 1700 seine Pilastergliederung und eine kräftige Rustika. Es leitet durch eine tonnengewölbte Durchfahrt mit 4 Stichkappen in den malerischen Innenhof mit Zisterne (mit schmiedeeiserner Nachbildung des Renss. Brunnens vor dem Kornmesserhaus in Bruck/Mur) und verglasten Arkaden im Obergeschoß. Dieses krägt an 3 Hoffronten (Torflügel ausgenommen) über das Untergeschoß vor, üppiges Rankenwerk verhüllt die Bauformen. Dem Tortrakt wurde nach 1672 zentral ein Blechturm mit Uhr aufgesetzt. Das in der NW-Ecke in den Hofraum vorspringende runde Stiegenhaus ist modern. Der dahinter liegende Teil des N-Traktes zeigt im Mauerwerk und im unregelmäßigen Verlauf der äußeren Mauerfront Bauteile, die ins Ma. zurückweisen.

Der Abschlusstrakt des Hofes gegen O hat eine wechselvolle Geschichte. 1672 hatte das Schloß einen hufeisenförmigen Grundriss; die 2 Rundtürme, die denen der Hauptfront entsprechen sollten, wurden nicht den freien Enden des Hufeisens angefügt, sondern nach

O vorgeschoben. Eine Mauer mit Schlitzscharten und Wehrgang stellte die Verbindung mit den Schlossflügeln her. Im 17. Jh. wurde der Schlosshof durch einen Quertrakt geschlossen, der aber nach Schweickhardts Aussage um 1805 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden musste. Aber auch sein Nachfolger, der noch im vergangenen Jh. entstand, teilte dieses Schicksal. Während man nach den vorhandenen Plänen zuerst nur an eine Adaptierung dieses Traktes mit einer geschwungenen, neubar. Fassade gegen O dachte, entschloss man sich 1913, den Quertrakt gänzlich abzutragen.

Bis 1921 wurden die solid gebauten Flügel des hufeisenförmigen Renaissancebaues nach O verlängert. Die S Front er hielt dabei in der Mitte des obersten Geschosses einen überdachten Erker mit 3 Arkaden. Der neue Quertrakt erhielt außen einen Mittelrisalit. Hinter den Loggien 3 Innenräume: Bibliothek, Festsaal, Jagdzimmer. Nun war der Bau wieder zum Viereck geschlossen; den neuen Gebäudekanten im SO und NO wurden Rundtürme mit den Bauformen der Ecktürme der W-Front angesetzt. Der Risalit der O Front besteht aus einem Portikus und verschiedenen gestalteten überdachten, rundbogigen Loggien in den beiden Obergeschossen. Da das Kellergeschoß im O-Trakt nicht sichtbar ist, im S- und N-Trakt aber mitgezählt werden muß, entspricht das Erdgeschoß des Neutraktes zwar dem Niveau des Innenhofes, aber dem I. Obergeschoß der N- bzw. S-Front. Die 3gesch. O-Front überragt so die übrigen Trakte um Geschoßhöhe. Am Rand der hinter dem Schloss liegenden Gartenterrasse sind noch Reste der Wehrmauer zu sehen, die wir von Vischers Stich her kennen.

Als Bauherrn für das erhaltene Renaissanceschloss kommen die Greiss zu Wald, für die bar. Ausgestaltung des Portals wohl die Aichbühel in Betracht.

Im Frühma. reichte der Besitz der Sbg. Bf. von Traismauer her bis Preuwitz und Sitzenberg. 1 125 ist ein Adeliger Sigahart de Scinberch bezeugt (OÜUB II 110). Er war (nach C. Plank) ein Sohn des Hochfreien Berthold v. Traisen (t 1136) und der Luitgard, Witwe Ekkerichs v. Luftenberg. Die Herren v. Traisen waren auch Grundherrn im benachbarten Reidling. 1 186 sind die Domvögte v. Regensburg aus dem Geschlechte der Hochfreien v. Lengenbach die Eigentümer der Burg. Sie sollen Sitzenberg mit dem benachbarten Chelchdorf (jetzt Neustift) und dem entfernten Rappoltenkirchen vom steir. Hzg. Ottokar VI. erhalten haben (MG DChr III/ 2 710, 711). Am 18. IX. 1235 entschied Hzg. Friedrich II. ante castrum Sytzenperge, also vor der Burg Sitzenberg, den Rechtsstreit über die Bevogtung der Güter des Kl. Garsten zu Ungunsten des anwesenden Lengenbachers. Von diesem fielen nach seinem Tode 1236 die Burg mit 12 Meierhöfen und Streubesitz in der Umgebung an den Landesfürsten (Babenbergerurbar).

Als Burgbesitzer kämen aber vielleicht auch die bayr. Pfgf. v. Ortenburg in Betracht, wenn die Besitzungen weiterhin in Verbindung mit dem Raum Rappoltenkirchen-Sieghartkirchen geblieben sind (Pass.Urb I 222). Die Pfalzgrafen besaßen von Passau Lehen in Oberbierbaum bei Sitzenberg. Als Pfgf. Rapoto III. 1248 gestorben war, erhob 1252 der Sbg. Ebf. Anspruch auf die Burg und 2 Wirtschaftshöfe, die ihm ledig geworden wären. Andererseits gab es auf Sitzenberg einen Procurator, der den Erzbischöfen Schaden zufügte (Friess, Kuenringer 244). Ottokar v. Böhmen hat die sbg. Ansprüche wohl nicht anerkannt, er hielt 1260 eine Versammlung bei Sitzenberg ab. Um die Wde. d. 13. zum 14. Jh. lebte nach Seifried Helbling Kuonrat v. Sitzenberge. Spätestens 1356 sind die Truchsessen (v. Grub) Pfandinhaber der ldf. Burg. 1401 lösten sie von ihnen der Freisinger Bf. Berthold v. Wehingen und seine Vettern Leopold und Berthold v. Wehingen um 900 Pfd. Pf. Bischof Berthold war eifriger Bauherr in Hollenburg (Bertholdstein) und Großenzersdorf. Vier Wehinger teilten 1476 den Familienbesitz, 2 erhielten Sitzenberg mit Zugehör, 2 die Burg Gutenbrunn. Beide Burgen sind als kais. Lehen bezeichnet.

1536 erhält Joachim Marschall v. Reichenau die Erlaubnis, von den Brüdern Wehing die Burg Sitzenberg zu kaufen. 1559 wurde Joachim v. Schönkirchen Schlossherr, 1575 verkaufte Leonhard Neuhofer zu Weinern Sitzenberg an Christof Greiss zu Wald. 1611 übergab Frh. Hans Wilhelm v. Greiss die Herrschaft an Georg Andre v. Hofkirchen. 1615 ersteigerte Ferdinand Eggenberger v. Eggenberg das Gut. Seinem Sohne Franz Andreas wurde Sitzenberg von den niederösterr. Ständen wegen Steuerschulden wieder entzogen. Deshalb kaufte der Schwiegersohn Ferdinand Eggenbergers, Johann Christoph Geyer v. Geyersberg, 1651 den niederösterr. Ständen Sitzenberg ab.

Es kam 1687 an Gf. Franz Anton v. Losenstein, 1693 an Frh. Karl Gottlieb v. Aichbühel. Mit kurzer Unterbrechung (1777/84 Frh. v. Fuchs) besaßen die Aichbühel Sitzenberg bis 1799. Dann erbte es Alois Gf. v. Klamm, ihm folgten 1807 die Frh. Selderer, 1821 die Ritter v. Unknechtsberg, 1898 die Ritter v. Rumerskirch und 1913 die Baronin Valentine Springer, geb. Rothschild. Sie veräußerte 1954 das Schloss an das Land Niederösterreich. Sitzenberg war seit 1693 nicht mehr Lehen, sondern Allod gewesen.

(Vischer Sitzenberg - Schweickhardt IV - Binder - Dehio - Eppel, Wien - UB Hzgbg 510 Klein 346 - Lechner TK 1954, 44, 45, 47 - Festschr. Sitzenberg-Reidling 1977 - Winter III 116, 179, 182, 186, 193, 479 - Dienst 83 Note 129 - A. Strnad, Kanzler u. Kirchenfürst: Berthold v. Wehing, Jb. Klstnbg NF III [1963] - Büttner, Donau 2. Autl.; HiSt 555 - HONB S 363)

## **Sitzenberg - Verschwundene Burg**

Ich möchte hier eine Überlegung einschalten, die erst durch archäologische oder archivalische Funde gesichert werden kann. Die Auffahrt zum Schloss beginnt in einem Sattel, den auch eine Häuserzeile von Sitzenberg überzieht. Östlich dieses Sattels ist eine flache Kuppe (Judenauer), die ein Gegenstück zum Schlossberg w. des Sattels darstellt. Diese Kuppe zeigt umlaufende Terrassen, ist also künstlich umgestaltet worden. Nur die Hangstufen im S und O können durch den Weinbau genugsam erklärt werden.

Hier könnte sich nun um 1480 eine heute verschwundene Burg als Gegenstück zu Burg Sitzenberg befunden haben. Als die Brüder Wehinger 1476 ihren Familienbesitz teilten, erhielten 2 Brüder die Burg Gutenbrunn, 2 Brüder die Burg Sitzenberg. Da ich in Gutenbrunn eine Doppelburg auf 2 Erdhügeln nachweisen konnte - jeder der beiden Brüder hatte seine eigene Burg? - so könnte man auch für Sitzenberg eine solche Doppelanlage annehmen.

(Aus "Burgen und Schlösser in Niederösterreich" - zwischen Greifenstein und Sankt Pölten, Verlag Birken-Verlag/Wien, Autor Rudolf Büttner)